

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1902.

XXXV.¹⁾

Wie in einem früheren Artikel bemerkt, übt der entbrannte Kulturkampf auch auf die Literatur einen nachteiligen Einfluß aus. Größere Werke werden kaum unternommen; bei einigen stockt sogar für einstweilen die Fortsetzung. Eine größere Anzahl Schriften erschienen zur Besprechung der Tagesfragen. Allein diese, wenn sie auch das Prädikat „vortrefflich“ verdienen, haben doch nur einen vorübergehenden Wert und auch diesen weniger für das Ausland. Auf Bücher aufmerksam zu machen, nur um ihre feindselige Gesinnung oder sonstige große Mängel hervorzuheben, und so schließlich von denselben abzuraten, kann nicht unsere Aufgabe sein.

Besprechen wir somit das Gute, das immer noch in bedeutender Zahl im Jahre 1902 erschienen ist, und beginnen wir unsere Rundschau wieder mit dem heiligen Franz von Sales.

Oeuvres de Saint François de Sales, Evêque et Prince de Genève et docteur de l'Eglise. Edition complète, d'après les autographes et les éditions originales, publiées par les religieuses de la Visitation du premier monastère d'Annecy. Tome XII. Lettres vol. II. (Werke des heiligen Franz von Sales, Bischof und Fürst von Genf und Kirchenlehrer. Vollständige Ausgabe nach den Autographen und Original-Ausgaben, herausgegeben von den Klosterfrauen der Heimsuchung des ersten Klosters zu Annecy. 12 Bde. Briefe, 2. Bd.) Paris, Lecoffre 8. XI, 522 S.

Mit der gleichen Sorgfalt, mit welcher die Predigten, die Kontroverschriften und die asketischen Werke herausgegeben wurden, werden jetzt die Briefe des heiligen Bischofs behandelt. Der zweite Band derselben (auf den ersten wurde schon aufmerksam gemacht) umfaßt fünf Jahre (1599—1604), und zwar von den interessantesten. Die wichtigsten Ereignisse dieser Periode sind: Die zweite Reise des Heiligen nach Rom, sein Aufenthalt in Paris und zu Fontainebleau, seine Bischofsordination (Koadjutor des Bischofs Granier) und seine Fastenpredigten in Dijon. Dom Mackey hat den Band wieder mit einer sehr instruktiven Vorrede versehen.

Zu den wichtigeren theologischen Publikationen, die gegenwärtig vor sich gehen, gehört unstreitig die neue Ausgabe der Werke des heiligen Ephrem, welche Msgr. Lamy, Professor an der Universität Löwen besorgt. Soeben ist der vierte Band erschienen. Der Herausgeber ist wohl einer der vorzüglichsten Orientalisten der Gegenwart. Durch mehr als 25 Jahre hat er alle Handschriften von London, Paris und Rom durchstöbert und dabei den bisher ungedruckten Schriften, dazu gehören viele Reden und Hymnen, seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Von den Handschriften der berühmten Bibliothek des Berges Sinai und der Archive von Mosul hat er sich Photographien und Kopien zu verschaffen gewußt. Dem syrischen Text ist

¹⁾ Das Septemal hätte es XXXIV und nicht XXXIII heißen sollen.

eine lateinische Uebersetzung beigelegt, sowie auch Anmerkungen, die von großer Gelehrsamkeit zeugen.

De Voragine (le bienheureux Jacques.). *La Légende dorée*. Traduite du latin par Théodore de Wyzewa. (Des seligen Jakob de Voragine „Goldene Legende“, aus dem Lateinischen übersetzt, nach den ältesten Handschriften, mit einer Einleitung, mit Anmerkungen und mit einem alphabetischen Register von Th. v. Wyzewa.) Paris, Perrin et Cie. 8. XXVIII, 748 S.

Die „Goldene Legende“ des seligen Jakobus de Voragine, Erzbischofs von Genua, war vom 13. bis zum 16. Jahrhundert ein wahres Volksbuch. Es wurde in alle Sprachen übersetzt und erlebte unzählige Ausgaben, so vom Jahre 1470 bis 1500 mehr als 100 in lateinischer Sprache. Nachher (im 16. Jahrhundert) verlor es seine Popularität. In neuester Zeit haben Brunet und andere auf dieses interessante Werk wieder aufmerksam gemacht. Es war daher angezeigt, die Quelle, aus welcher die Christenheit durch drei Jahrhunderte ihre Belehrung in Bezug auf Ritus und Zeremonien, über Glaubenswahrheiten und insbesondere über das Leben und Wirken der Heiligen schöpfte, dem Publikum wieder zugänglich zu machen. In der Einleitung wird über die Person des als Seligen verehrten J. v. Voragine und über die Schicksale des Buches selbst jeder wünschbare Aufschluß erteilt.

Targes (Albert). *La Liberté et le Devoir, fondements de la morale. Critique des systèmes de morales contemporaines*. (Die Freiheit und die Pflicht, Grundlagen der Moral. Kritik der gegenwärtigen Moral-Systeme.) Paris, Berche et Tralin. 8. 520 S.

Es ist dies ein hochbedeutsames Werk! H. Targes, Doktor der Philosophie und Theologie, ordnet die Moralsysteme, was wohl am passendsten ist, nach den philosophischen Systemen, welche denselben zu Grunde liegen. So untersucht und beurteilt er die Moral des Materialismus, des Positivismus, des Evolutionismus, die Kantische Moral, die Neukantische Moral, die Moral des Pessimismus, des Neo-Buddhismus, die unabhängige Moral der sogenannten Freisinnigen. Nachdem diese Systeme untersucht und als fehlerhaft zurückgewiesen sind, werden die Grundsätze der katholischen Kirche in meisterhafter Auswahl, Ordnung, Gründlichkeit auseinander gesetzt.

Terrien (P. J. B.). *La Mère de Dieu et la Mère des hommes d'après les Pères et la theologie*. 2. partie. *La Mère des hommes*. (Die Mutter Gottes und die Mutter der Menschen nach den Vätern und der Theologie. 2. Teil. Die Mutter der Menschen.) Paris, Lehielleux. 2 Bde., 8. 612 und 552 S.

Die zwei ersten Bände, welche von Maria, „der Mutter Gottes“, handeln, sind seiner Zeit in Kürze besprochen worden. Der zweite Teil, Maria, „die Mutter der Menschen“, reiht sich den ersten würdig an. Es ist ein vollständiger, theologisch-wissenschaftlicher Traktat über dieses Thema! Auf Vollständigkeit lassen schon die zwei starken Bände (612 und 552 S.) schließen. Daß es sich um ein streng wissenschaftliches Werk und nicht um rhetorische Ausschmückungen und phantasiereiche Bilder und Gedanken handle, lassen schon die Aufschriften der Kapitel vermuten, so: Thatsache und providentielle Gründe der geistigen Mutter-schaft Mariä, die Grundlagen dieser Mutter-schaft, Maria auf dem Kalvarienberg, Verkündigung der Gnaden-Mutter-schaft, Maria in der Ausübung dieses Berufes, ihr wunderbares Reich, die Vortrefflichkeit ihrer Vermittelung. Hieran reiht sich von selbst ihre Vermittelung durch alle Jahrhunderte, für die Kirche

im allgemeinen, für die Orden, Kongregationen, für alle ihre Verehrer, Eigenschaften und besondere Vorzüge ihrer Verehrung u. s. w.

Leclercq (Dom H. O. S. B.). *Les Martyrs, recueil des pièces authentiques sur les Martyrs depuis les origines du christianisme jusqu' au vingtième siècle. T. I. Les temps néroniens et le deuxième siècle.* (Die Martyrer, Sammlung der authentischen Schriften über die Martyrer seit den Anfängen des Christentums bis zum zwanzigsten Jahrhundert. Bd. 1. Die neronischen Zeiten und das zweite Jahrhundert.) Paris, Oudin. 8. CXII, 229 S.

Im 17. Jahrhundert hat der große Gelehrte, Dom Ruinard, Benediktiner, die *Acta sincera* herausgegeben, und zwar in erster Linie für die Gelehrten. Sein würdiger Ordensgenosse gibt beim Beginn des 20. Jahrhundert die *Actes* über die Martyrer von neuem heraus, und zwar für das große Publikum; seine Hauptabsicht ist nämlich die Erbauung. P. Leclercq will dennoch wie sein Vorfahrer, P. Ruinard, nur streng Verbürgtes mitteilen. P. Leclercq zeigt in der Vorrede deutlich, wie heutzutage mehr denn je eine strenge Kritik notwendig sei. Was nützt es, sagt er, den Gläubigen etwas zu erzählen, was sich nachher als falsch oder höchst unwahrscheinlich herausstellt. Und welche Blößen gibt man sich durch Mangel an Kritik gegenüber den Ungläubigen? Wer für Unverbürgtes Glauben fordert, dem wird auch nicht geglaubt, wenn er Ereignisse erzählt, an denen man vernünftigerweise nicht zweifeln kann. Auf die Hyperkritik der Rationalisten, welche nur ihre phantasiereichen Hypothesen für wahr halten, kann man jedoch sich selbstverständlich nicht einlassen. Wir begnügen uns, sagt er, mit einer vernünftigen, ernstern, ehrlichen (voraussetzungslosen) Kritik. Um so wirksamer ist dann dasjenige, was diese Feuerprobe besteht. Man braucht nicht zu fürchten, daß nur wenige *Acta* uns nach diesem Prozesse übrig bleiben. So hat man für die zwei ersten Jahrhunderte, die ärmsten von allen, 21 ganz sichere Dokumente. Dazu kommen noch einige andere, welche dem Herausgeber interpoliert oder sonst nicht ganz zuverlässig zu sein scheinen. Solche werden am Schlusse und mit besonderem Drucke angeführt. Möge das große verdienstvolle Werk glücklich fortgesetzt und vollendet werden!

Monceaux (Paul). *Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne depuis les origines jusqu' à l'invasion arabe.* (Literaturgeschichte des christlichen Afrikas von den Anfängen bis zur arabischen Invasion.) Paris, Leroux. 8. 2 Bde. (I. Tertullian und die Anfänge VII, 512 S. II. Der heilige Cyprian und seine Zeit 390 S.)

Seitdem die Franzosen einen bedeutenden Teil von Nordafrika beherrschten, schenken demselben auch die Gelehrten ihre besondere Aufmerksamkeit, es gibt da noch viel zu arbeiten! H. Monceaux hat es unternommen, die christliche Literaturgeschichte Afrikas zu bearbeiten. Er nimmt aber das Wort Literatur im weiteren Sinn; so werden auch die Anfänge des Christentums in Afrika, dessen Organisation, Zustände, das Verhältnis der Christen zu den Heiden, die Häresien u. s. w. besprochen. Man erhält somit eine förmliche Kirchengeschichte von Nordafrika. Die Hauptschriftsteller jener Zeit waren Tertullian und der heilige Cyprian, denen selbstverständlich ein großer Teil des Werkes gewidmet ist. Gründliches Studium und große Gelehrsamkeit zeigen sich in beiden Bänden sozusagen auf jeder Seite.

Balagny (Commandant). *Campagne de l'Empereur Napoléon en Espagne 1808—1809.* (Feldzug Napoleons in Spanien 1808—1809.) Paris, Berger. T. I. 8. XIV, 484 S., 14 Karten.

Die Kriegsergebnisse in Spanien im Anfange des 19. Jahrhunderts sind von den Franzosen bis jetzt nicht sehr eingehend besprochen worden, wohl aus dem einfachen Grunde, weil sie für Frankreich wenig ruhmvoll waren. Nur als Napoleon selbst auf dem Kampfplatze erschien, konnte seinem Genie niemand Widerstand leisten, aber auch nur solange, als er persönlich zugegen war. Die Franzosen hatten zwar tüchtige Feldherren und vortreffliche Truppen; allein die Uneinigkeit und die Eifersucht verhinderten jeden wichtigeren Erfolg (wie es Napoleon in den Feldzügen von 1813 und 1814 in Deutschland und Frankreich auch erfahren mußte). Napoleon hat auf St. Helena selbst eingesehen, wie sehr er in Bezug auf Spanien gefehlt habe. Allerdings konnte er die großen Verluste an Mannschaft, welche er in Deutschland so sehr vermißte, nicht voraussehen; aber vom Anfang an hätte er einsehen können, daß der Krieg ganz ungerecht sei. Der erste Band des in jeder Beziehung vortrefflichen Werkes beschäftigt sich vorzüglich mit Durango, mit Burgos und Espinosa.

Du Teil (Joseph, Baron). *Rome, Naples et le Directoire* (1796—1797). (Rom, Neapel und das (französische) Direktorium.) Paris, Plon. 8. VIII, 568 S.

Ein wichtiges Werk für Geschichtsforscher. Es enthält die diplomatische und militärische Geschichte des verhängnisvollen Jahres 1796—1797. Das Hauptaugenmerk ist auf Rom gerichtet. Neapel wird nur insofern berührt, als es am Gang der Ereignisse beteiligt war. Der Verfasser kennt alles, was über diesen Gegenstand bis jetzt geschrieben wurde. Er corrigiert und vervollständigt die verschiedenen Autoren. Der Waffenstillstand von Bologna, der Friedensschluß von Tolentino und vieles andere erhalten durch seine Forschungen ein neues Licht. Der Verfasser schildert auch sehr gut, wie Napoleon auf die Idee, Frankreich mit Rom auszuföhnen, gekommen sei.

Bapst (Germain). *Le Maréchal Canrobert*. (Der Marschall Canrobert.) T. II. *Napoleon III. et sa cour. La guerre de Crimée*. (Bd. II. Napoleon III. und sein Hof. Der Krim-Krieg.) Paris, Plon-Nourrit. 8. 576 S.

Endlich erscheint eine Fortsetzung des hochgeschätzten Werkes (vom ersten Bande war die Rede beim Erscheinen desselben) über den geseierten Marschall Canrobert. Im ersten Kapitel dieses zweiten Bandes wird ausführlich erzählt, wie Canrobert aus einem Royalisten ein Anhänger Napoleons wurde. Ueber den Kaiser, die Kaiserin und den Hof erfahren wir vieles von allgemeinem Interesse. Der Hauptgegenstand dieses Bandes ist selbstverständlich der Krim-Krieg, wo Canrobert sich unsterblichen Ruhm erwarb.

Lahoncourt (Pierre). *Histoire de la guerre de 1870—1871. Tome II. Les deux adversaires; premières opérations*. (Geschichte des Krieges von 1870—71. Die beiden Gegner. Erste Operationen.) Paris, Berger-Dévraut. 8. VIII, 480 S.

Der erste Band dieses bedeutenden Werkes ist seiner Zeit besprochen worden. Der zweite Band geht bis zu dem den Franzosen günstigen Gefecht bei Saarbrücken. Auch dieser Band zeichnet sich durch Vollständigkeit, methodische Ordnung und Gerechtigkeitssiebe aus. Er schmeichelt den Franzosen keineswegs, sagt ihnen vielmehr bittere Wahrheiten. Mag Bazaine gefehlt haben und die numerische Inferiorität der Franzosen zugegeben, so besteht doch nach der Ansicht des Verfassers die Hauptursache der Niederlage Frankreichs in der Verblendung der Nation, in der Unfähigkeit des Kaisers (Napoleon war physisch und geistig nicht mehr der Mann von 1859; — er war gebrochen!) in der aus Schmeichlern und eifersüchtigen Mittelmäßigkeiten bestehenden Umgebung des Kaisers, in der Unersahrenheit im Kommando, im Mangel am Zusammenwirken der Generale u. s. w.

La guerre de 1870—71 (publiée par la Revue d'histoire rédigée à la section historique de l'Etat major de l'armée. Des origines à la journée du 5 Août incl.) (Der Krieg von 1870—71 (veröffentlicht von der Revue d'histoire, redigiert von der historischen Sektion des Generalstabs der Armee. Von den Anfängen bis zum 5. August inklusive.) Paris, Chapelot 8. 6 fasc., 116, 178, 222, 276, 274 und 196 S.

Der deutsche Generalstab hat schon längst seinen Bericht über den Krieg 1870—71 veröffentlicht, der französische erst jetzt. Das hatte wohl seine guten Gründe; der wichtigste war wohl der, die Berichterstattung über den unglücklichen Krieg war eine sehr unangenehme, undankbare Arbeit. Solche schiebt man gerne hinaus. Die Redakteure selbst geben als Grund an, daß bei dem großen Wirrwarr, der vom Anfang des Krieges bis zum Ende herrschte, manches Aktenstück verloren ging, und die Lücken auf Umwegen auszufüllen waren. Auch persönliche Rücksichten mögen sich geltend gemacht haben. Nach 32 Jahren, während denen die meisten Mitwirkenden gestorben, waren weniger Rücksichten zu nehmen, und dürfte das Material vervollständigt sein. Der französische Generalstab hat jetzt überdies den Vorteil, die Arbeiten des deutschen vor sich zu haben. Auch sind, wie der Kommandant Palai versichert, seither 8000 kleinere und größere Schriften über den unglückseligen Krieg erschienen: gewiß Material genug!

Lefavre (Albert). Les Magyars pendant la domination Ottomane en Hongrie 1526—1722. (Die Magyaren während der ottomanischen Herrschaft in Ungarn (1526—1722.) Paris, Perrin. 8. 2 Bde., 442 und 460 S.

Die Rezensenten betonten vor allem, daß durch dieses Werk eine wirkliche Lücke in der französischen Literatur ausgefüllt werde, da die Geschichte Ungarns in ihren Einzelheiten noch zu wenig bekannt sei. Sodann wird konstatiert, daß diese Lücke nun gut ausgefüllt sei. Die Darstellung ist lebendig und klar, elegant. Daß der Verfasser gerecht gesinnt sei, zeigt er dadurch, daß er die Verdienste Oesterreichs um Europa durch die Bekämpfung der Türken klar und entschieden hervorhebt, sowie er auch die Unterstützungen, welche Ungarn von Seite der Päpste erhielt, gebührend anerkennt.

Colin (Louis). Henri Lasserre, sa vie, sa mission, ses lettres. (Heinrich Lasserre, sein Leben, seine Mission, seine Briefe.) Paris. Roland. 12. 1X. 394 S.

Der Verfasser des weltberühmten Werkes: Notre Dame de Lourdes, H. Lasserre, hat das Glück gehabt, an L. Colin einen Freund zu besitzen, der es verstand, über ihn ein erbauliches und anziehendes Buch zu schreiben. Charakteristische Episoden finden sich im ganzen Buch zerstreut vor. Bei dem lebhaften Temperament Lasserre's ist es begreiflich, daß es in seinem Leben auch dunkle Punkte gab. Allein diese verschwinden vor den vielen hellen. Ein solcher ist besonders sein Benehmen im Jahre 1865. Damals herrschte im südlichen Frankreich, so auch in Toulon, die Cholera im hohen Grade. Wer fliehen konnte, der floh! Herr Lasserre eilte von Paris herbei und während drei Wochen leistete er als Krankenwärter im Zuchthause den Cholerakranken alle möglichen Dienste, bis er selbst von der Krankheit erfaßt wurde und genötigt war, sich zurückziehen. Lasserre war schon früh literarisch tätig, so auch gegen das Leben Jesu von Renan. Der Erfolg war jedoch nicht entsprechend. Die Schrift war mehr geistreich als gründlich, was in diesem Falle nicht genügte. Sein Hauptwerk, wodurch sein Name in der ganzen Christenheit bekannt wurde, ist Notre Dame de Lourdes. Seine Freunde sagen nicht ohne Grund, er sei von der seligsten Jungfrau gleichsam ausersehen worden, dieses Werk zu schreiben. Herr Lasserre

starb am 2. Juli 1901 im Alter von 72 Jahren, von den Seinigen umgeben. Eine Lücke in der Biographie finden Einige darin, daß die Differenzen, die in den letzten Jahren zwischen Lasserre und den Missionspriestern von Lourdes bestanden, nur angedeutet, nicht besprochen werden. Man ist nämlich der Ansicht, daß beide Teile dadurch nur gewonnen hätten!

Salzburg.

J. Räf, emer. Prof.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Professor Dr. Matthias Hiptmair.

Das Birkular des Kardinalvikars gegen den Murrismus. — Kommission für Bibelforschung. — Programm des Präsidenten der Opera dei Congressi. — Hirtenbrief der deutschen Bischöfe und Reformkatholizismus. — Münchner Versammlung der Reformer. — Abfallsbewegung.

Die unklare kirchenpolitische Bewegung, welche in Deutschland Reformkatholizismus, in Italien jetzt Murrismus heißt, hat in jüngster Zeit eine teilweise Klärung erfahren: in Italien durch einen amtlichen Erlaß des Kardinalvikars,¹⁾ in Deutschland durch den gemeinsamen Hirtenbrief der in Fulda versammelten preußischen Bischöfe. Der Mur-

1) Una dichiarazione del Cardinale Vicario.

È noto a tutti con quanto zelo e paterna sollecitudine in molte occasioni il Santo Padre promosse ed incoraggiò l'azione popolare cristiana, e principalmente colla Enciclica — *Rerum novarum* — del 15 Maggio 1891, nella quale trattò ampiamente dei diritti e dei doveri su cui è espediente che convengano in reciproco accordo le due classi dei capitalisti e dei lavoratori, e indicò ad un tempo i rimedii derivanti dalle dottrine evangeliche, norme eterne e infallibili di giustizia e religione, ed eminentemente efficaci a togliere ogni contesa tra i varii ordini cittadini.

I frutti che produssero gl'insegnamenti contenuti in quella memorabile Enciclica appariscono manifesti a chiunque consideri l'incremento ricevuto dall'azione cattolica nella parte che riguarda l'economia e la carità cristiana. Dal titolo però di democratici cristiani assunto da parecchi cattolici, e rigettato da altri, sorsero delle controversie e deplorevoli dispute portate fino all'acrimonia. A questo male porsero efficace rimedio i principii e le norme dettati nell'Enciclica — *Graves de communi* — del 18 Gennaio 1901, che regolano il pensiero dei cattolici sopra tale argomento, e rendono la loro azione più larga e assai più proficua alla società.

Persistendo alcuni in certe dottrine e tendenze chiaramente riprovate in detta Enciclica, volendo premunire l'azione cattolica dai conseguenti pericoli, il Santo Padre ordinò alla Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinarii di compilare e, colla previa Sua approvazione, emanare la Istruzione — *Nessuno ignora* — del 27 Gennaio 1902, colla quale anche si rendeva più forte, più compatta e sicura l'azione popolare cristiana o democratica cristiana.

Ai ripetuti insegnamenti del Vicario di Gesù Cristo sulla vera e genuina democrazia cristiana, e alle norme date sul modo di estenderne l'azione, risposero i giovani conferendo volenterosi la loro calda ed energica operosità; risposero i più maturi recando fiduciosi, oltre alla provata fede, la ponderazione e il senno, frutti della esperienza; ma disgraziatamente non risposero, come era dovere, a tali insegnamenti e norme alcuni, i quali cogli scritti e colle conferenze avevano maggiormente cooperato alla propagazione di teorie e tendenze pericolose, benchè più volte fossero stati paternamente ammoniti dalla ecclesiastica autorità.